

**Ostermorgenfeier
Bergkirchli Arosa, 15.4.2026, 6.15 Uhr
Pfarrer Thomas Müller**

Glockenläuten

Orgelspiel

Liturgischer Gruss, persönliche Begrüssung

Aufstehen – die Kräfte des Lebens im eigenen Körper wahrnehmen
Schweigen – in sich hineinhorchen, das Leben auf sich zukommen lassen
Singen – den Klang der eigenen Stimme hören
Sehen – die Schönheit dieser Welt entdecken

So miteinander Gottesdienst feiern
Vertrauen auf Gottes Gegenwart im Streit dieser Welt
Sich verlassen auf Christi Liebe im Hass des Alltags
Gewiss werden des Heiligenden Geistes,
der uns heilend und schützend umfängt.

Dazu sind wir hergekommen,
durch das Dunkel der Nacht,
zu Christus, der von sich gesagt hat (Joh 8,12)

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.

Seien sie alle herzlich willkommen,
heute am Ostermorgen,
im Bergkirchli.

Wir sind am Übergang von der Nacht in den Tag.

Dunkelheit steht oft für Trauriges, Schweres, Belastendes.
Hinter uns liegen
der Karfreitag,
der Tag des Entsetzens über die Grausamkeit von Menschen,
und der Karsamstag,
der Tag der Sprachlosigkeit über das Leid von Menschen.

Vor uns liegt der Ostertag,
der Tag der Hoffnung,
weil Gott jedes Leiden besiegen kann,
der Tag der Freude drüber, dass Leben stärker ist als jeder Tod.
Der anbrechende Morgen steht mit dem erwachenden Sonnenlicht für die Zuversicht, mit
der wir in die Zukunft gehen dürfen.

Heissen wir Gott in unserer Mitte willkommen!
Wir tun das mit einem ersten Lied und mit einem Gebet.

Lied 195 Kyrie 1mal, dann Gebet in 3 Teilen, alle

Wir singen einen alten Ruf.
Die Musik ist aus der ukrainisch-orthodoxen Liturgie,
die Wort sind in Griechisch: Kyrie eleison! Herr erbarme dich!

Wir beginnen mit dem Ruf,
dann folgt das Gebet in drei Teilen.
Jedesmal singen wir wieder den Ruf.

Kyrie eleison, Herr erbarme dich

Lied 195

Gott,
du machst einen neuen Anfang, wo sich alles im Kreis dreht.
Du erzählst vom Leben, wo alles an den Tod glaubt,
Du findest uns da, wo wir sind.

Kyrie eleison, Herr erbarme dich

Lied 195

Christus,
lass uns aufstehen und das Leben suchen,
das uns verloren ging.
Lass uns aufstehen und die Heiterkeit finden,
die uns abhanden kam.
Lass uns aufstehen und die Liebe entdecken,
die wir irgendwo liegengelassen haben.

Kyrie eleison, Herr erbarme dich

Lied 195

Heiligender Geist,
du suchst uns auf da, wo wir sind.
Gib uns Kraft, dass wir aufstehen mit dir.
Weck in uns Sehnsucht, dass wir uns von dir inspirieren lassen.

Kyrie eleison, Herr erbarme dich

Lied 195

Joh 20,1-2 & Gedanken dazu

Aus der Bibel hören wir heute vom Ostermorgen so,
wie der Evangelist Johannes davon berichtet.

Das leere Grab

1 Am ersten Tag der Woche kommt Maria aus Magdala frühmorgens noch in der Dunkelheit zum Grab und sieht,

dass der Stein vom Grab weggenommen ist.

2 Da eilt sie fort und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sagt zu ihnen:

*Sie haben den Herrn aus dem Grab genommen,
und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.*

Traurige Stunden liegen hinter Maria und den Jüngern.

Innerhalb nicht mal 24 Stunden wurde ihnen Jesus weggenommen.
Damit hatten sie nicht gerechnet,
dass ihr Freund und Meister verhaftet, gefoltert, verurteilt und sofort hingerichtet wird.
Nach Verbrecherart am Kreuz.

Und niemand und nichts kam zu Hilfe,
um es zu verhindern.

Dann kam der Sabbat, der Ruhetag.
Bleierne Stille, lähmende Untätigkeit.

Endlich beginnt der erste Tag der Woche.
Wenigstens den Leichnam salben,
wie es damals Brauch ist,
kann man, will man,
wollen die Frauen, deren Aufgabe es ist,
Verstorbene zu salben.

Dann ein neuer Schreck:
Es scheint, jemand ist ins Felsengrab eingebrochen.
Gibt es keinen Respekt mehr? Keine Moral.
Es scheint, Menschenwürde wird mit Füßen getreten,
sogar noch im Tod.

Die Frauen rennen zu den Jesusfreunden und
Berichten das Unerhörte.

Lied 705 Im Dunkeln unserer Nacht 4 mal

Wir singen das Taizé-Lied
Im Dunkeln unserer Nacht, entzünde das Feuer, das nie mehr verlischt.

Joh 20,3-10 & Gedanken dazu

*Da brachen Petrus und der andere Jünger auf und
gingen zum Grab.
Die beiden liefen miteinander; doch der andere Jünger lief voraus, war schneller als Petrus
und kam als Erster zum Grab.
Und als er sich vorbeugt,
sieht er die Leinenbinden daliegen;
er ging aber nicht hinein.*

*Nun kommt auch Simon Petrus, der ihm folgt, und
er ging in das Grab hinein.*

*Er sieht die Leinenbinden daliegen und das Schweisstuch,
das auf Jesu Haupt gelegen hatte;
es lag nicht bei den Leinenbinden,
sondern zusammengerollt an einem Ort für sich.*

*Darauf ging nun auch der andere Jünger,
der als Erster zum Grab gekommen war, hinein; und
er sah,
und darum glaubte er.*

Denn noch hatten sie die Schrift, dass er von den Toten auferstehen müsse, nicht verstanden.

Dann kehrten die Jünger wieder zu den anderen zurück.

Was Maria berichtet, ist kaum zu glauben.
Petrus und ein weiterer Jünger müssen es mit eigenen Augen sehen.
Schnell gehen sie los,
hin zum Grab.

Der verschwundene Leichnam ist so unglaublich,
dass gleich dreimal der Blick ins Grab geworfen werden muss:

Der schnelle Jünger
Dann Petrus
Dann nochmals der schnelle Jünger.

Ja es ist wirklich so, wie Maria berichtet hat:
Der tote Jesus ist nicht da.

Nach Raub schaut es aber auch nicht aus.

Wer rollt schon ein Tuch schön zusammen, wenn er ein Grab ausraubt.

Ausserdem:
Der hingerichtete Jesus hatte ja nichts mehr,
was man hätte stehlen können.
Die Soldaten hatten ja seine Habseligkeiten unter dem Kreuz unter sich verteilt.

Und schliesslich stehlen Grabräuber Gegenstände und nicht Leichname.

Ratlos gehen die zwei Jesusfreunde zurück zu den anderen Jesusfreunden.

Musik

Joh 20,11-14a & Gedanken dazu

Maria aber stand draussen vor dem Grab und weinte.

*Während sie nun weinte,
beugte sie sich in das Grab hinein.*

*Und sie sieht zwei Engel sitzen in weissen Gewändern,
einen zu Häupten und einen zu Füssen,
dort, wo der Leib Jesu gelegen hatte.
Und sie sagen zu ihr:
Frau, was weinst du?*

*Sie sagt zu ihnen:
Sie haben meinen Herrn weggenommen,
und ich weiss nicht, wo sie ihn hingelegt haben.*

Das sagte sie und wandte sich um.

Maria aus Magdala ist die Hauptfigur rund um das Ostergeschehen damals.

Übrigens nicht nur bei Johannes, sondern auch bei den anderen drei Evangelisten.

Es hat Jahrhunderte gedauert, bis das entdeckt und gewürdigt wurde.
Der Auferstandene erscheint zuerst Maria aus Magdala und ihren Weggefährtinnen.

Wie fein arbeitet Johannes den Unterschied heraus,
wie Männer und Frauen auf eine Erschütterung reagieren:

Die Männer prüfen, stellen fest, bereden es und dann - fertig.

Die Frauen wollen etwas tun, sie wollen verstehen.

Maria blickt also nochmals ins Grab hinein.
Und im verweilenden Suchen öffnet sich für sie eine erste Tür fürs Verstehen:
Zwei sitzen da, im Grab.

Für Maria sind es Engel,
ob das sofort klar ist oder erst im Nachhinein ist unklar.

Jedenfalls nehmen die Zwei an Marias Kummer Anteil.

Sie fragen nach Marias Befinden:
Frau, was weinst du.

Maria kann erzählen. Das tut gut.

Lied 706 Nichts soll dich ängsten 4 mal

Wir singen miteinander das Taizé-Lied

*Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen,
wer sich an Gott hält, dem wird nichts fehlen,
Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen,
Gott allein genügt.*

Joh 20,14-16 & Gedanken dazu

Nun hören wir, was geschah, nachdem Maria den Zweien ihr Herz ausschütten konnte.

*Das sagte Maria und wandte sich um,
und sie sieht Jesus dastehen,
weiss aber nicht, dass es Jesus ist.*

*Jesus sagt zu ihr:
Frau, was weinst du? Wen suchst du?*

*Da sie meint, es sei der Gärtner, sagt sie zu ihm:
Herr, wenn du ihn weggetragen hast,
sag mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen.*

Jesus sagt zu ihr:

Maria!

*Da wendet sie sich um und sagt auf Hebräisch zu ihm:
Rabbuni! Das heisst 'Meister'.*

Erst denkt Maria, sie beegne dem Friedhofsgärtner,
der zum Rechten schaut.

Bei ihm will sie reklamieren; klar, er könnte aus irgendeinem Grund den Leichnam in ein
anderes Grab verlegt haben.

Uns fällt sofort auf:
Zunächst erkennt Maria Jesus nicht.

Damit ist sie nicht alleine.
Die meisten Auferstehungsberichte über Jesus erzählen Ähnliches: Jesus wird im ersten
Moment oft nicht erkannt.

Es gibt dafür zwei Erklärungen:
Psychologisch:
Wenn du etwas für so unmöglich hältst,
dass du nicht damit rechnest, erfasst du es nicht sofort.

Mir gefällt die zweite Erklärung noch besser:
Es sind nicht die Augen,
die den Auferstandenen auf Anieb erkennen,
sondern es sind die anderen Sinne.

Wenn man die Geschichten liest,
kommen alle anderen vier Sinne vor!
Der Tastsinn – Thomas darf den Finger in die Wunden von Jesus legen.
Der Riech und Geschmackssinn – Das Fisch-Picknick mit dem Auferstandenen am See,
oder das Brotteilen in Emmaus.
Und der Hörsinn.

Der ist hier entscheidend:
Maria erkennt Jesus an dem,
was er als gemeinter Friedhofsgärtner zu ihr sagt:
am Wort und am Tonfall.

Maria.

Was können wir davon mitnehmen?
Gott erkennst du nicht, weil du ihn siehst,
sondern weil sein Wort hörst,
weil er dich liebevoll anspricht.
Dich persönlich – das meint namentlich.

Maria hört, wie der da ihr vis a vis zu ihr spricht.
Es ist die Art, der Tonfall, der persönliche Bezug.
Und in diesem Moment weiss sie,
dass ist Jesus,
den sie so schmerzlich vermisst und betrauert hat.

Da wendet sie sich um und sagt auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni! Das heisst 'Meister'.

Liebe Freundin, lieber Freund in Christus,
ich wünsche Dir und mir solche Maria-Erfahrungen.
Dass jemand, den wir für jemanden ganz anders halten,
uns mitten ins Herz spricht,
dass wir spüren:
Jetzt ist da Christus. Jetzt ist da Gott,
der zu mir spricht.

Lied 704 Meine Hoffnung 4 mal

Wir singen das Taizé-Lied

*Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht,
Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

Joh 20,17-18 & Gedanken dazu

Wir hören den Schluss der Ostergeschichte von Johannes:

*Jesus sagt zu Maria:
Fass mich nicht an!
Denn noch bin ich nicht hinaufgegangen zum Vater.*

*Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen:
Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater,
zu meinem Gott und zu eurem Gott.*

*Maria aus Magdala geht und sagt zu den Jüngern:
Ich habe den Herrn gesehen,
und berichtet ihnen, was er ihr gesagt hat.*

Maria will verstehen.
Unsere Sprache kennt dafür das Wort «begreifen.»

Schon kleine Kinder begreifen die Welt mit ihren Händen,
um sie zu verstehen.

Ich habe bei dem Jesuswort am Grab immer gedacht:
Was für eine merkwürdige Begründung ist das,
wenn Jesus sagt:
«Maria du darfst mich nicht anfassen, denn ich bin noch nicht hinauf zum Vater gegangen.»
Wenn Jesus bei Gott ist,
kann er ja erst recht nicht berührt werden.

Doch diesmal habe ich etwas neu verstanden:

Was man anfassen würde,
was man in dem Moment am Grab begreifen würde,
wäre noch nicht die Wahrheit.
Maria würde falsch verstehen.
Mann würde falsch verstehen.

Man versteht nur richtig,
wenn man den lebendig Erscheinenden bei Gott denkt.
Auferstehung ist keine Wiederholung des Gewesenen,
und damit auch kein Aufschub eines letztlich doch endlichen Lebens.

Auferstehung ist etwas ganz Neues,
eine Bewegung hin zu einer anderen Dimension.

Das soll Maria auch im Auftrag von Jesus den Jüngern berichten:
*Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater,
zu meinem Gott und zu eurem Gott.*

Im Zentrum steht Gott,
der Widerstand leistet gegen Tod und Gewalt,
aber nicht auf Menschenart durch Gegengewalt,
sondern auf seine Art,
auf liebevolle Art,
indem er sich einerseits der Gewalt der Menschen entzieht,
andererseits sich aber der Gewalt der Menschen stellt,
indem er Liebe in ein Heer von Menschen sät.

Das Resultat ist:
Trotz aller Gewalt und Grausamkeit des Karfreitags schaffen es die Menschen nicht,
Gott tot oder mundtot zu machen.

Gott existiert weiter,
und spricht weiter,
und wirkt weiter,
unbesehen davon, was die Mächtigen alles versuchen.

Und das,
wofür Jesus gestanden hat und der Auferstandene steht,
wirkt weiter.
Die Liebe.

Duch Gottes Geist,
in und unter den Menschen,
die sich für Gottes Geist öffnen,
sich von Gott inspirieren lassen.

Für diese Öffnung auf Gottes Wirken hin will geworben werden.

Darum ist das Verkündigen,
das Erzählen,
das Predigen für die christliche Gemeinschaft so wichtig.
Es gehört quasi zur DNA christlichen Glaubens und Lebens.

Und das Schönste dabei ist:
Der erste Mensch, der den Auftrag dazu bekam,
war eine Frau!!

Ob das den Männern gefällt oder nicht.
Gott hat eine Frau als erste Verkünderin, Predigerin ausgewählt.

Musik

Gebet mit Zwischenruf 296

Wir wollen nochmals beten.

Auch diesmal im Wechsel mit einem Lied, diesmal aus der anglikanischen Liturgie: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Gott, wir bitten dich, erhöre uns

Lied 296

Gott, wir bringen unsere Anliegen vor dich
im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit.

Gott, bitten um Frieden und Gerechtigkeit in der Welt,
heute besonders für den Nahen Osten und die Ukraine.

Wir bitten für alle, die in Staat und Gesellschaft Verantwortung tragen, dass sie sich auf den Wert des Lebens besinnen, das über allen anderen Zwecken zu stehen hat.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns

Lied 296

Heiliger Geist, wir bitten für die Christen in allen Kirchen,
für unsere muslimischen und jüdischen Geschwister,
dass wir uns gemeinsam gegen die wehren können,
welche deine heiligen Gaben für ihre persönlichen Zwecke zur Manipulation von Menschen missbrauchen,
dass wir miteinander Wege finden, gemeinsam von Deiner Liebe, Gott Zeugnis abzulegen.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns

Lied 296

Jesus Christus,

wir bitten dich für die Kranken und Einsamen, dass sie Heilung, Anteilnahme und Trost erfahren.

Wir bitten für die Gescheiterten und Verbitterten,
dass sie eine zweite Chance bekommen,
dass sie in die Gemeinschaft zurückgeholt werden.

Wir bitten für die Fremden und Heimatlosen,
dass sie wieder Freunde und Glück finden.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns

Lied 296

Gott, wir bitten dich für die Menschen, mit denen wir unseren Alltag teilen, von denen wir Sorgen und Leid kennen.

Wir tun das in einem Moment der Stille

Stille

Gott, wir bitten dich für unsere persönlichen Anliegen,
auch in einem Moment der Stille

Stille

Gott, du bist allen nahe, die dich anrufen.
Höre unser Gebet und verwandle es in Segen!

Darum bitten wir dich miteinander,
indem wir gemeinsam die Worte sprechen,
die Jesus uns zum Beten geschenkt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Sendwort

Nun ist es an der Zeit,
den bergenden Raum des Bergkirchlis zu verlassen,
hinauszutreten in die Welt und in den Alltag,
und wie Maria zu den Menschen zu gehen
und dafür zu werben, sich Gottes Liebe zu öffnen.

Auszug ans Gemeinschaftsgrab mit Lied 813

Wir ziehen gemeinsam aus dem Kirchli zur schönen Auferstehungsskulptur beim
Gemeinschaftsgrab,
wo wir dann Gott um seinen Segen bitten werden.

Zum Auszug singen wir das Taizélied
Ubi caritas et amor, ubi caritas et amor, deus ibi ist.
Wo Güte ist und Liebe, da ist Gott.

Am Gemeinschaftsgrab:

«Christos anesthi!»
«Christus ist auferstanden.»

Rufen wir das einander zu.
Als Antwort auf das «Christus ist auferstanden»
kann man sagen:
Er ist wahrhaftig auferstanden. *Zuruf*

Wer Lust hat, ist von der Kirchgemeinde gerne ins Heimatmuseum zum Frühstück
eingeladen.

Ob sie mitkommen oder direkt weitergehen,
Gott möge sie segnen:

Gott segne und behüte uns!
Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!
Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns (und der Welt) seinen Frieden! Amen

Glockenläuten